



Thema: Verstehen ermöglichen – Sinnhorizonte erschließen in Pädagogik und Erziehung

Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre GLE-D“ (25 Jahre Ausbildung in Existenzanalyse)
für den Workshop Pädagogik am 18. September 2011 in Hannover



Dr. Hans-Jürgen Strauch

GLE-D Herbsttagung 2011 | www.gle-d.de



Wilhelm-Wagenfeld-Schule,
Schulzentrum der Sekundarstufe II

- Einführung
- Existentielles Leben
- Sinnorientierte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand
- Psychodynamische Muster
- Personale Aktivitäten
- Praktische Konsequenzen



Dr. Hans-Jürgen Strauch

GLE-D Herbsttagung 2011 | www.gle-d.de



Vier Fälle

Alexander, 19 J., Abschlussklasse der Fachoberschule für Gestaltung, Heimkind, guter Schüler mit erheblichen Absenzen/Verspätungen, anlässlich eines Gesprächs mit der Klasse über die Situation, dass der „Guten Morgen“-Gruß des Lehrers von der Klasse nicht erwidert wird: „Das geht doch zu weit, man muss doch nicht mit jedem eine intime Beziehung aufbauen!“ (Reaktion des Lehrers: Ein gegenseitiges Grüßes ist eine Kontaktaufnahme für ein mögliches Gespräch, mehr passiert zunächst nicht!), 2011

Michael, 17 J., Abschlussklasse der Höheren Berufsfachschule, Datenverarbeitung, interessierter Schüler, beschreibt die eigenen Gefühle, die er zum Sitznachbarn hat: „Wenn man neben jemanden sitzt, den man nicht kennt, ist es notwendig, sich kennen zu lernen, sonst bleibt eine Kälte, die mich im Unterricht vom Lernen abhält.“ (Antwort auf die Frage im Interview, wieso der Sitznachbar eine so große Bedeutung hat?), 2001

Michaela, 17 J., 2. Ausbildungsjahr zur Friseurin, schwache Schülerin, anlässlich einer außerschulischen Veranstaltung zur Sozial- und Humankompetenzförderung (z. B.: Klärung der eigenen Zukunft) macht sie folgende Aussage: „Ich weiß weder ein noch aus, mein Vater macht mich selbst bei Nachbarn schlecht!“ (Reaktion der Mitschüler: Sch. wird in den Arm genommen), 2001

Jasmin, 18 J., 1. Jahr der zweijährigen Berufsfachschule für Wirtschaft, schwache Schülerin, anlässlich einer außerschulischen Veranstaltung zur Sozial- und Humankompetenzförderung (z. B.: Klärung der eigenen Zukunft) macht sie folgende Aussage: „Es hat nicht viel gebracht, denn wir haben praktisch nur geschlafen, gegessen und nachmittags Unterhaltungsspiele gemacht. So war es eigentlich schön, die Zeit ging schnell vorbei. Aber irgendwie war es nicht sinnvoll!“ (Antwort auf die Frage, was die Orientierungstage ihr gebracht haben), 2001



Dr. Hans-Jürgen Strauch

GLE-D Herbsttagung 2011 | www.gle-d.de



Vier Fälle

Alexander, 19 J., Abschlussklasse der Fachoberschule für Gestaltung, Heimkind, guter Schüler mit erheblichen Absenzen/Verspätungen. Er spricht mit der Klasse über die Situation, dass der „Guten Morgen“-Gruß des Lehrers nicht beantwortet wird: „Das geht doch zu weit, man muss doch nicht mit jedem eine individuelle Begrüßung haben.“ (Reaktion des Lehrers: Ein gegenseitiges Grüßes ist eine Kontaktaufnahme, die für beide Seiten gut ist. „Was dir passiert zunächst nicht!“), 2011

Bedrohung

Michael, 17 J., Abschlussklasse der Höheren Handelsschule, interessierter Schüler, beschreibt die eigenen Gefühle, wenn man neben jemanden sitzt, den man nicht kennt, ist es notwendig, dass man sich mit ihm unterhält, um vom Lernen abhält.“ (Antwort auf die Frage: „Was hat dir dein Sitznachbar eine so große Bedeutung gebracht?“), 2001

Belastung

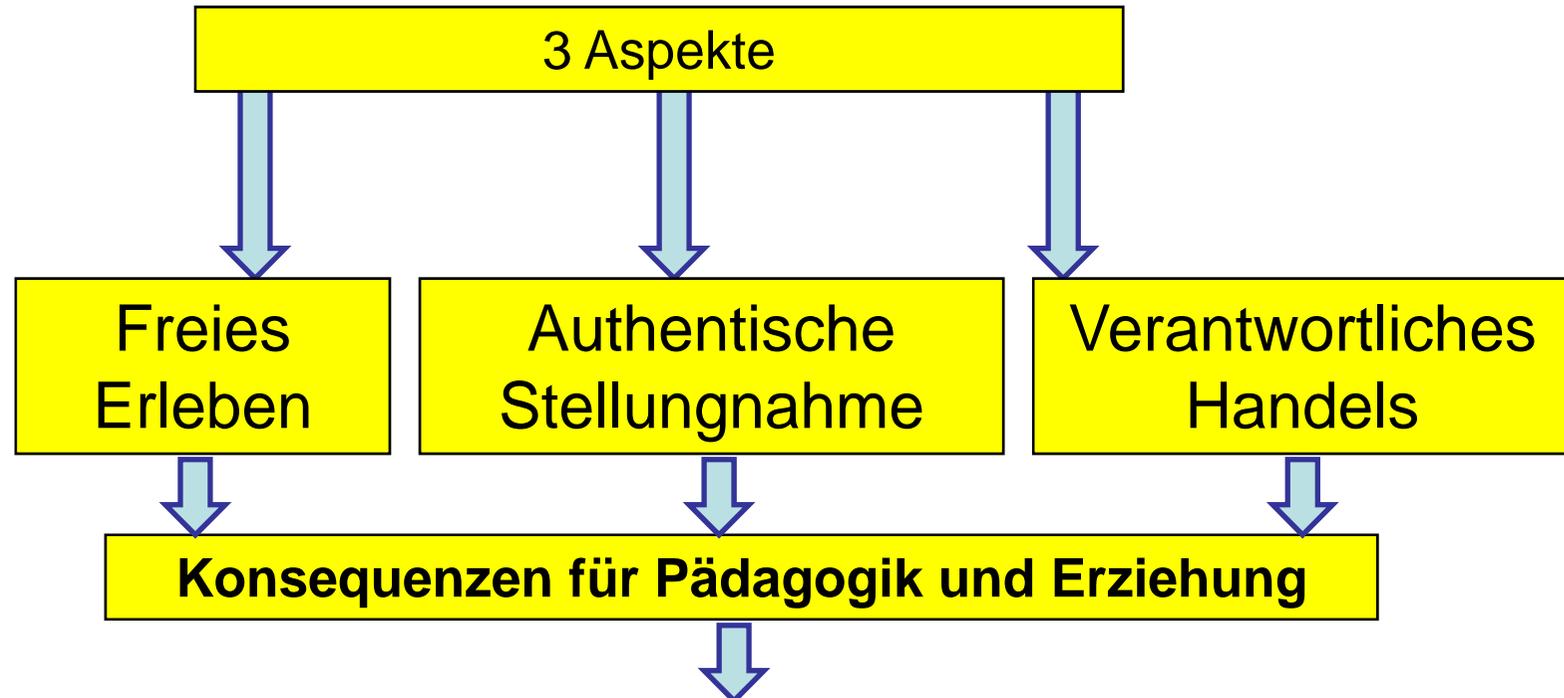
Michaela, 17 J., 2. Ausbildungsjahr zur Sozial- und Hauswirtschaftlichen Fachkraft, anlässlich einer außerschulischen Veranstaltung zur Sozial- und Hauswirtschaftlichen Fachkraft (Klärung der eigenen Zukunft) macht sie folgende Aussage: „Ich weiß, dass ich nicht so gut bin wie die anderen.“ (Reaktion der Mitschülerinnen: „Du bist doch nicht schlecht!“), 2001

Verletzung

Jasmin, 18 J., 1. Jahr der zweijährigen Ausbildung zur Fachkraft für Müllabfuhr, schwache Schülerin, anlässlich einer außerschulischen Veranstaltung zur Fachkraft für Müllabfuhr (Klärung der eigenen Zukunft) macht sie folgende Aussage: „Ich habe geschlafen, gegessen und nachher ist die Zeit ging schnell vorbei. Aber irgendwie war es nicht sinnvoll.“ (Antwort auf die Frage, was die Orientierungstage ihr gebracht haben), 2001

Leere



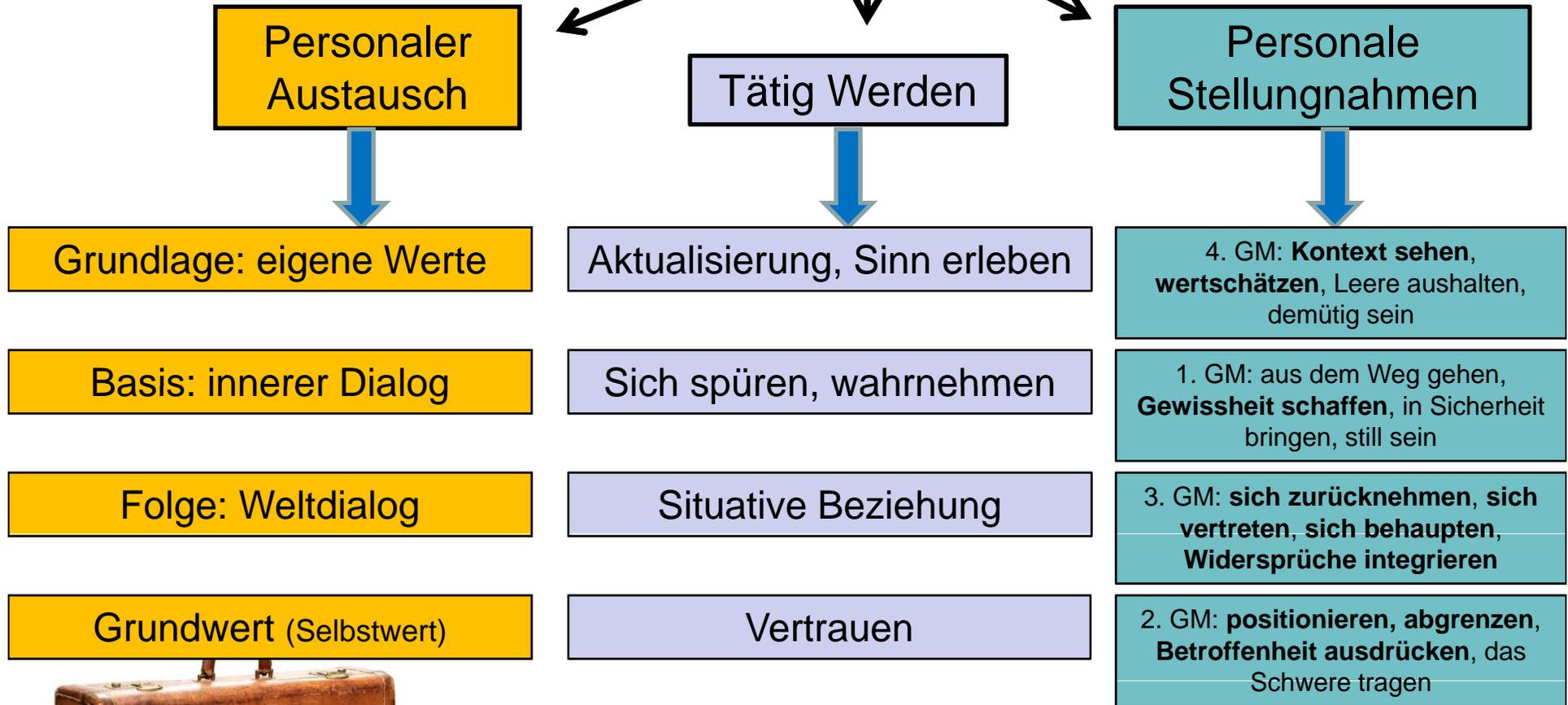


Sinnorientierte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch personalen Austausch bzw. personale Begegnung





Sinnorientierte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand



Dr. Hans-Jürgen Strauch

GLE-D Herbsttagung 2011 | www.gle-d.de



Bedrohung

Belastung

Angst

Verletzung

Leere



Dr. Hans-Jürgen Strauch

GLE-D Herbsttagung 2011 | www.gle-d.de



1. GM: fliehen, ankämpfen,
hassen, erstarren

2. GM: zurückziehen, leisten,
wütend sein, gelähmt sein

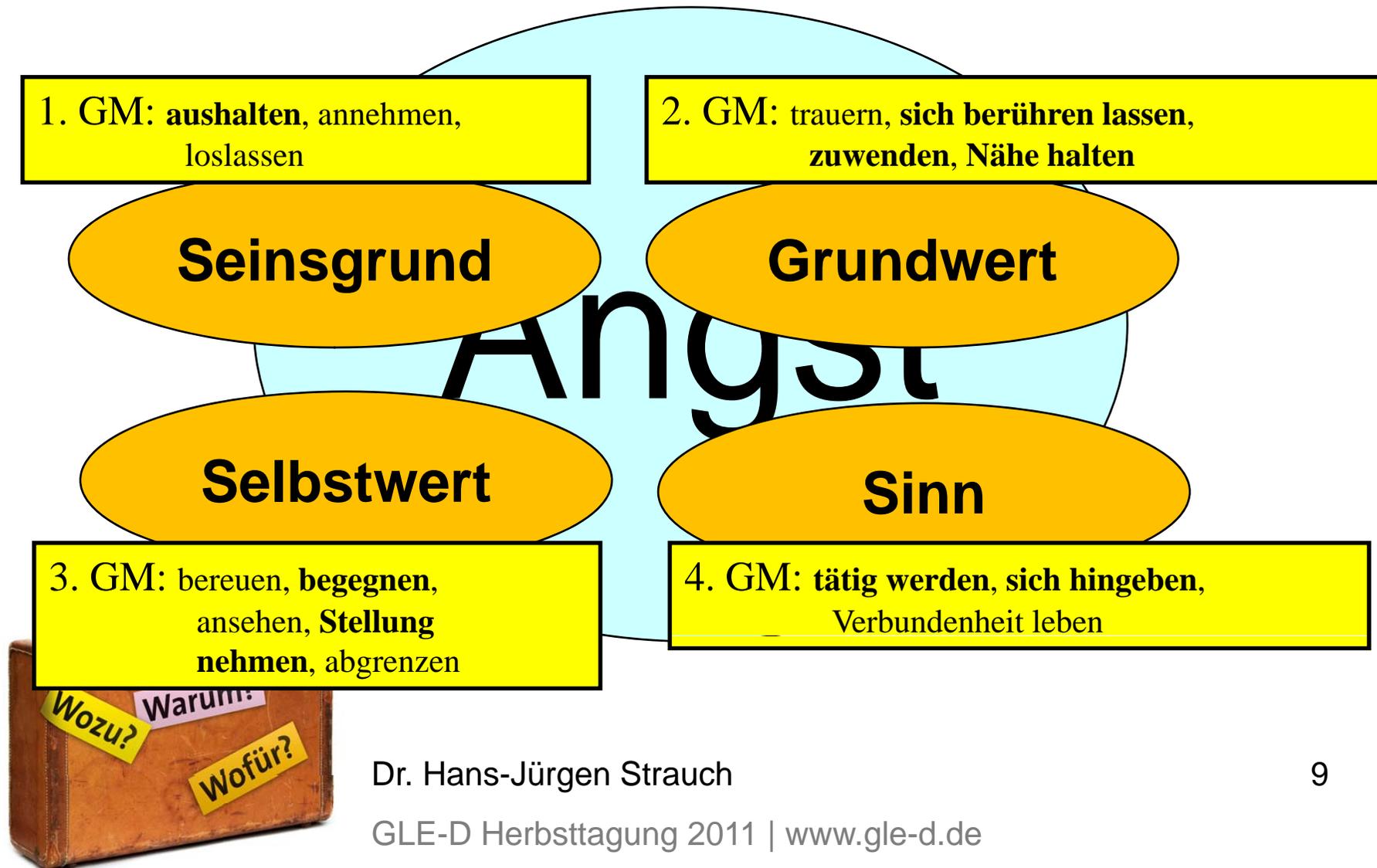
Coping-Reaktionen

Personale
Aktivitäten

3. GM: sich distanzieren,
funktionieren,
ärgern/grollen,
dissoziieren, spalten

4. GM: nicht einlassen,
projizieren/verzwecken,
trotzen/entwerten, nichten







Arbeitsauftrag:

1. Stellen Sie pädagogische Aktivitäten dar, die einem existentiellen Leben auf Schülerseite im Wege stehen!“ = Apersonale Ansprache
2. Identifizieren Sie pädagogische Maßnahmen, die ein existentielles Leben auf Schülerseite ermöglichen!“ = Personale Ansprache



Dr. Hans-Jürgen Strauch

GLE-D Herbsttagung 2011 | www.gle-d.de

Sinnorientierte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand

fördernd

↳: Stellung nehmen
Vorleben

Distanz
~ Selbst...

konkrete Rahmenbeding.
TZI Störungen
nehmen sie Vorrang
↳ Arbeitstakt, Dialogfähigkeit

Wechsel Spannung / Entspannung
Bewegte Schule

Personen außer an die Sache
Beobachtung - Beobachtet
Kritik

gut ausgebildete Lehrer / Menschen als Ethiker

authentisch sein

keine Umgebung, gestaltet

Sinnorientierter Bezug des Lehrers

keine Gruppen

Zeit, Ruhe, Vertrauen, Gelassenheit

Schülerorientierung

Supervision der Lehrer

hindernd

mangelndes Vertrauen

[spürbares] Interesse am anderen gestört

• Emotionen nicht wahrnehmen
• keine Lernbedürfnisse ausbreiten

- keinen Raum geben
- nicht die Person ansprechen, sondern die Sache
- persönliche Dynamiken ignorieren

- Vorurteile
- negative Verallgemeinerung
- zu schnelle Vorzugeben
Autoritäten

Leistungsritze prüfen
Kleinmaßnahmen

häufige Lernumdeutung

fehlende Selbstbildungen

ständige Qualitätsmessung, -kontrolle

zu wenig Wissen über die Schüler in der Klasse u. Umfeld